



# Erfassung syntaktisch-morphologischer Fähigkeiten mit dem Bilderbuch „Lomo“

Sebastian Tute (Hannover), Andreas Mayer (München)

**Sprachliche Förderziele:** Diagnostik des Entwicklungsstandes auf syntaktisch-morphologischer Ebene  
**Altersstufe:** Vorschulalter und Primarstufe (ca. 4–8 Jahre)

## Einleitung

Als mögliche Teilsymptomatik einer Spracherwerbsstörung zählen Schwierigkeiten beim Erwerb der grammatischen Regeln der Muttersprache, insbesondere im Vorschulalter und den Eingangsklassen an Grund- und Förderschulen, zu den besonders imponierenden sprachlichen Schwierigkeiten spracherwerbsgestörter Kinder. Vermutlich aufgrund einer eingeschränkten Kapazität des Arbeitsgedächtnisses, mangelnder auditiver Aufmerksamkeit, Schwierigkeiten im Bereich der phonematischen Differenzierung oder der reihenfolgenrichtigen Verarbeitung schnell aufeinanderfolgender Reize, fällt es betroffenen Kindern schwer, die syntaktisch-morphologischen Regeln ihrer Muttersprache zu erwerben, zu decodieren und anzuwenden. Um eine auf die individuelle Problemkonstellation zugeschnittene Therapie realisieren zu können, müssen mit einer zielgerichteten Diagnostik diejenigen Regeln bestimmt werden, deren spontansprachliche Anwendung dem Kind noch nicht gelingen.

### 1 Syntaktisch-morphologische Schwierigkeiten spracherwerbsgestörter Kinder

In Anlehnung an Motsch (2013, 2017) lassen sich auf syntaktisch-morphologischer Ebene vier zentrale Regeln identifizieren, deren Erwerb und Anwendung grammatisch gestörte Kinder vor besondere Schwierigkeiten stellen. Motsch (2017) geht davon aus, dass erst ab einem Niveau von 90 % korrekter Verwendung einer Struktur von einem vollständigen

Erwerb der Regel gesprochen werden kann. Damit eine sinnvolle Berechnung des prozentualen Anteils korrekter Äußerungen möglich ist, muss im Rahmen der Diagnostik eine möglichst hohe Anzahl analysierbarer Äußerungen mit einer bestimmten Struktur evoziert werden.

**Verbzweitstellungsregel:** Ein Kind mit Deutsch als Muttersprache muss sich im Laufe des Spracherwerbs das implizite Wissen aneignen, dass unter allen Satzgliedern das finite Verb die einzige Komponente darstellt, die immer an der gleichen, nämlich an der zweiten Stelle steht. Von einem vollständigen Erwerb der Verbzweitstellungsregel ist auszugehen, wenn das Kind in der Lage ist, Äußerungen zu produzieren, in denen die Ersteinposition mit anderen Elementen als dem Subjekt besetzt ist und das finite Verb dennoch an der zweiten Stelle bleibt, sodass das Subjekt hinter das flektierte Verb tritt (Subjekt-Verb-Inversion).

**Beispiele:**

Ich gehe heute ins Schwimmbad. Wohin gehst du heute? Morgen gehe ich ins Kino. Am liebsten spiele ich Verstecken.

**Verbendstellungsregel in subordinierten Nebensätzen:** Als Ausnahme von der Verbzweitstellungsregel muss das Kind entdecken, dass bei subordinierten Nebensätzen die Verbzweitstellungsregel des Hauptsatzes nicht angewendet werden kann, sondern das finite Verb vielmehr an das Ende des Nebensatzes rückt.

**Beispiel:**

Wir gehen heute ins Kino. (Hauptsatz)  
Wir haben keine Zeit, weil wir heute ins Kino gehen. (Nebensatz)

**Subjekt-Verb-Kontroll-Regel:** Das Kind erkennt im Laufe des Spracherwerbs, dass Verben ihre Formen verändern können. Ein wesentlicher Lernschritt besteht nun darin zu entdecken:

- Diese Veränderungen geschehen nicht zufällig.
- Das Verb passt sich in Person und Numerus dem Subjekt an.
- Das Subjekt sagt dem Verb, wie es sich zu verändern hat; es kontrolliert das Verb.

**Beispiele:**

Ich **gehe** ins Kino, du **gehst** ins Kino, er **geht** nach Hause.

**Kasus:** Unter dem Begriff Kasus wird eine morphologische Kategorie verstanden, in der Nomina ihre Formen verändern, um syntaktische Relationen in Sätzen auszudrücken. Die primäre Funktion des Kasus besteht demzufolge darin, die Beziehungen zwischen dem Subjekt (Nominativ), dem direkten (Akkusativ) oder indirekten Objekt (Dativ) und einem Attribut auszudrücken. Mit Hilfe unterschiedlicher Kasus werden die jeweiligen thematischen Rollen (Agens, Patiens, Empfänger, Instrument) zum Ausdruck gebracht, die Satzglieder (Subjekt, Objekt) einnehmen können (Ulrich, 2017). Im Kontext von Spracherwerbsstörungen stellt der Erwerb der Kasusmorphologie, vermutlich aufgrund der Homonymie, also der Uneindeutigkeit der Kasusmarkierungen allgemein (z. B. „den“ als Akk. Mask. Sg., Dat. Mask. Pl., Dat. Fem. Pl., Dat. Neut. Pl.) und der geringen phonetischen Substanz der Kasusmarkierungen am Wortende sowie der minimalen phonematischen Unterschiede der Markierungen (dem vs. den), vor eine besondere Herausforderung. Probleme zeigen sich an der Oberfläche v. a. in Form von Schwierigkeiten mit dem Erwerb der Akkusativ- und Dativmarkierungen.

**Beispiele:**

**Der** Mann gibt **der** Frau **den** Schuh mit **dem** hohen Absatz.